

Am Puls der Zeit die Zukunft aufbauen

➔ Kostengünstig und multimodular bauen mit OTTO QUAST



Modulbau weitergedacht: Der Messeauftritt von OTTO QUAST zeigt im Kleinen, wie die großen Trends von morgen aussehen.

die wir im Standardprogramm fertigen. Der Innenausbau ist individuell gestaltbar und kann auch nur als Teilausbau erfolgen. So wird mit wenigen Bauteilen eine kostengünstige Hülle geschaffen, die wartungsarm ist, den Wärmeschutz-Standards entspricht und innen ganz flexibel gestaltet werden kann. Ob es sich hierbei um Bürogebäude, Ein- oder Mehrfamilienhäuser, Studentenwohnheime oder Altenheime handelt, bleibt ganz dem Bauherrn überlassen.“ Zu den Standard-Fertigteilelementen zählen auch geradläufige Treppen sowie Großformatplattendecken. Durch die schnelle Montage vor Ort und die entfallenden Schalarbeiten auf der Baustelle wird die Bauphase weiter erheblich verkürzt. Aber auch, wer ganz individuell bauen möchte, ist bei OTTO QUAST an der richtigen Adresse.

Expertenwissen, Wertbeständigkeit, Zukunftsorientierung. Wer als Traditionsunternehmen auf eine über 75-jährige Historie zurückblicken kann, der hat vor allem eins gesammelt: Erfahrung. Doch die allein genügt nicht, um ein Unternehmen auch weiterhin erfolgreich zu leiten, weiß Sebastian Quast, Diplom-Wirtschaftsingenieur und Vorstandsvorsitzender der OTTO QUAST Bau AG, der das Unternehmen in mittlerweile vierter Generation führt. „Man darf sich nicht auf seinen Erfolgen ausruhen, sondern muss am Puls der Zeit bleiben – das bedeutet auch, Trends frühzeitig zu erkennen und für seine Kunden nutzbringend zu erschließen, um den Unternehmenserfolg auch für die Zukunft zu sichern.“ Und so haben die Bauexperten von OTTO QUAST ihre Kompetenzen im Wandel der Zeit stets ausgebaut. Heute bietet das Unternehmen alle Leistungen für einen hochwertigen und zugleich wirtschaftlichen Industrie- und Gewerbebau: vom klassischen Hoch- und Tiefbau mit eigenem Personal über den Spezialtiefbau, die Sanierung und die Koordination der schlüsselfertigen

Ausbaugewerke bis hin zur Produktion von Betonfertigteilen. Derzeit sieht sich das Unternehmen mit neuen Herausforderungen der aktuellen Gegenwart konfrontiert. Und erneut weiß man auch in dieser Generation auf die Fragen der Zeit die richtigen Antworten zu finden. „Nachhaltigkeit und Kosteneffizienz sind aktuell die größten Treiber unserer Gesellschaft. Gleichzeitig sehen sich Städte und Gemeinden einem voranschreitenden Wachstum gegenübergestellt.

Investitionssicher und nachhaltig

Unsere Gesellschaft wächst. Deshalb suchen wir gemeinsam mit den Vertretern aus Politik und Wirtschaft nach Lösungen, dieses Wachstum machbar zu gestalten“, erläutert Sebastian Quast und führt weiter aus: „Wir möchten unseren Teil dazu beitragen, günstige Wohn- und Produktionsflächen zu schaffen – schnell, nachhaltig, für gewerbliche und private Nutzung. Mit unseren Systemwänden haben wir dafür die Voraussetzungen geschaffen. Hierbei besteht die Gebäudehülle aus flexibel kombinierbaren Wandtypen,

MULTIMODULAR
FAKTOR FÜR MEHR VIELFALT

VIELFACH EINZIGARTIG.
Nachhaltig multimodular bauen mit OTTO QUAST –
Flexibilität in Form und Material.



Vorstandsvorsitzender Sebastian Quast: „Das Bauen der Zukunft wird multimodular – nachhaltig, individuell, ästhetisch.“

Neben den klassischen Mauerwerks- und Ortbetonarbeiten spezialisierte sich das Unternehmen schon vor über 55 Jahren auf den Modulbau. Die Bauweise mit vorgefertigten Elementen, die auf der Baustelle zusammengeführt werden, spart enorm viel Zeit ein. Als einer der Vorreiter sah OTTO QUAST bereits sehr früh die Möglichkeiten des modularen Bauens und hat für Kunden die Vorteile dieser Bauweise in vielzähligen Projekten unter Beweis gestellt. Dabei hat das Unternehmen die Entwicklung des Modulbaus stets vorangetrieben und in die Zukunft gedacht.

Modulbau weitergedacht

Auf der diesjährigen BAU in München, der Weltleitmesse für Architektur, Materialien und Systeme, hat OTTO QUAST eindrucksvoll bewiesen, wie Modulbau weitergedacht wird. Unter dem Motto „MULTIMODULAR^o – Faktor für mehr Vielfalt“ präsentierte das Unternehmen die Zukunft des modularen Bauens erweitert um das Thema Materialvielfalt in Form ihres eigenen Messeauftritts: Ein prototypischer Messecontainer, der aus massiven Betonfertigteilen und ergänzenden Elementen aus Lehm, Glas und Holz die Vorteile unterschiedlicher Materialien miteinander kombiniert und dabei individuelle Akzente setzt. Besonderes Highlight: Die Außenfassade in attraktiver Fotobeton-Optik – einer innovativen Ver-

edelungstechnik, die es erlaubt, die Betonfassade mit Designelementen wie Texten, Grafiken und Logos bis hin zu komplexen Bildmotiven individuell zu gestalten. Ein sichtbarer Eyecatcher, der bereits von Weitem die Blicke auf sich zog und viele staunende Besucher an den Stand lockte. „Das Interesse war enorm! Wir sind begeistert vom positiven Feedback unserer Messebesucher und freuen uns darauf, die zahlreichen Anfragen bald in konkrete Projekte zu überführen. Dass wir auf der BAU Neukundengeschäft generieren konnten, beweist abermals unser sicheres Gespür für die kommenden Trends.“ Stahlbeton bildet hierbei das Fundament für nachhaltiges Bauen. Die massive Bauweise bietet enorme bauphysikalische Vorteile, eine wartungsarme Nutzung, lange Lebensdauer und eine sehr hohe Speichermasse. Diese wirkt sich positiv auf die Wärme- und Kältere regulierung aus und ermöglicht einen hohen Schallschutz. „Um das beste Gesamtkonzept zu erzielen, ergänzen wir auf Wunsch und ganz nach Anforderung die guten technischen Eigenschaften von Beton mit weiteren Materialien. Durch die Verbindung mit Lehm, Holz und Glas wird CO₂ eingespart und das Gewicht reduziert. So sind ganz individuelle Lösungen realisierbar“, erklärt Sebastian Quast. So werden die Vorteile des modularen Bauens weiter ausgebaut: Die enorme Zeitersparnis durch einen maximalen Vorfertigungsgrad wird durch

Verwendung von Grundelementen noch erhöht und ermöglicht serielle Lösungen nach dem Baukastenprinzip. Sebastian Quast erklärt weiter: „Wir haben gut daran getan, uns im Modulbau so breit aufzustellen. So können wir die Kunden mit ihren ganz eigenen Bedürfnissen da abholen, wo sie sind – egal ob sie schnell und kostensparend investieren möchten oder sich ganz individuell mit ihren Bauvorhaben verwirklichen wollen. Es geht darum, den richtigen Baustoff an die richtige Stelle zu setzen und den Kunden die Lösungen zu liefern, die sie brauchen. Nicht umsonst lautet unser Kundenversprechen: OTTO QUAST ist Ihr Partner für wirtschaftliches Bauen. Daran haben wir uns in der Vergangenheit gehalten und werden dies auch in Zukunft tun!“

MULTIMODULAR
FAKTOR FÜR MEHR VIELFALT



OTTO QUAST

Fertigbau Lindenberg
OTTO QUAST GmbH & Co. KG
An der Autobahn 16
57258 Freudenberg
Tel.: 02734/490-444
fertigteile@quast.de
www.quast.de

Erst gefragt, dann gebremst

➤ Das Baugewerbe gilt als bedeutsamer Wirtschaftszweig in Deutschland. Hat die Schlüsselbranche die gesamtdeutsche Volkswirtschaft in den Corona-Jahren 2020 und 2021 gestützt, wurde sie 2022 durch den Krieg in der Ukraine stark gebremst, angesichts von Materialmangel und stark steigender Baumaterialpreise. Die Energie- und Klimakrise und der Fachkräftemangel tun ihr Übriges. Kein Wunder also, dass der Zentralverband des Deutschen Baugewerbes (ZDB) der Bauwirtschaft für 2023 trübe Aussichten prognostiziert hat, die sich auch bei den Bauunternehmen in Südwestfalen bemerkbar machen. Trotzdem sind der Verband und die Unternehmen der Branche zuversichtlich

Text: Simke Strobl



„Besonders dramatisch sind die Einbrüche im Wohnungsbau“, sagt Sebastian Quast, Vorstandsvorsitzender der Otto Quast Bau AG in Siegen, die an fünf Standorten – vier in Nordrhein-Westfalen und Sachsen, einer in Polen – 600 Mitarbeiter beschäftigt. „Es herrscht eine ungesunde Mischung aus gestiegenen Herstellungskosten sowie einem schnell angestiegenen Zinsniveau.“ Aus seiner Sicht ist der vom Bauverband prognostizierte Umsatzrückgang absolut realistisch. Zurückhaltung merkt sein Unternehmen auch bei den Industriekunden. „Wir befinden uns aktuell in einem wirtschaftlichen Klima, das nicht auf Wachstum steht. Dazu kommen immer noch Unsicherheiten auf Beschaffungs- und Absatzmärkten durch den Krieg in der Ukraine und andere Rahmenbedingungen. Das fördert die Investiti-

onsbereitschaft nicht gerade“, sagt Quast, zeigt sich trotz der Umstände aber bei seinem Unternehmen zufrieden mit dem Geschäft der ersten sieben Monate des Jahres. Auch Johannes Lehde, Geschäftsführer der Firma J. Lehde in Soest und Chef von 137 Mitarbeitern am Standort, gesteht, dass der Zentralverband des Deutschen Baugewerbes mit seiner Prognose für 2023 zum Teil recht hatte. In Bezug auf sein Unternehmen sieht Marc Alexander Runkel, geschäftsführender Gesellschafter der Firmengruppe Runkel in Siegen und Chef von 170 Mitarbeitern an insgesamt drei Standorten, die Prognose des ZDB noch nicht bestätigt, erwartet für 2023 sogar einen gestiegenen Umsatz. „Das hat allerdings auch mit den Preissteigerungen der letzten Jahre zu tun, die ebenfalls

zu Umsatzsteigerungen führten. Allgemein ist die aktuelle Auslastung noch sehr hoch, allerdings erhöht das brachliegende Geschäftsfeld Wohnungsbau den Druck für die Akquise von Projekten aus anderen Projektkategorien.“ Hier gehe es darum, die Auslastung auch für das Jahr 2024 und die Folgejahre zu sichern, so Runkel. Während Johannes Lehde aktuell vor allem die Bürokratie und „Regelungswut“ beklagt, nennt Runkel als größte Herausforderung den „nur sehr schwer zu deckenden Bedarf an Fachpersonal“ und die immer noch sehr hohen Materialpreise. „Die Kosten für Material, Energie und Personal steigen. Das macht die Kalkulation bei Projekten schwierig“, weiß auch Sebastian Quast. „Außerdem geht es bei manchen Projekten über die Budgetgrenze der Kunden, so dass diese nicht realisiert werden können oder zumindest verschoben werden. Das trifft den Bauprodukt allgemein.“ Sein Unternehmen merke, dass Kunden länger als früher für die Entscheidung brauchen, ob sie bauen oder nicht. „Steht die Entscheidung, kann es bis zum Baustart noch einige Zeit dauern. Immer häufiger treten vor Projektbeginn Dinge auf, die noch geklärt werden müssen, Genehmigungen stehen aus und so weiter. Das macht auch die Kapazitätsplanung schwierig.“ Was das Thema Fachkräftemangel betrifft, hat Quast die Hoffnung, dass sich in Zukunft wieder mehr junge Menschen für das Handwerk als Karriereweg entscheiden und merken, dass dort zukunftsfähige Berufe zu finden sind,



Marc Alexander Runkel (auf dem Foto in der Mitte) von der Firmengruppe Runkel in Siegen sieht das Thema Grünes Bauen aktuell in der öffentlichen Diskussion stärker verankert, als es im Markt aus seiner Sicht tatsächlich abgefragt wird.

die abwechslungsreich und anspruchsvoll sind und auf die man beziehungsweise frau mit Recht stolz sein können. „Wir als Gesellschaft benötigen einen soliden Grundstock an Fachkräften in diesen praktischen und wichtigen Bereichen.“

Brachliegender Wohnungsbau

Denn gerade der Wohnungsbau und die energetische Gebäudesanierung würden nur mit genügend Beschäftigten im Bausektor möglich sein, weiß Holger Schwannecke, Generalsekretär des Zentralverbandes des Deutschen Handwerks (ZDH). Er macht in einem Interview klar, dass die Politik nun entschieden daran mitwirken müsse, zu verhindern, dass diese Beschäftigten in andere Branchen ausweichen. Das sagt er vor dem Hintergrund, dass sich die Bundesregierung selbst hohe Ziele beim Thema Wohnungsbau gesetzt, die Ziele aber bislang verfehlt hat. Eigentlich hatten sie sich vertraglich verpflichtet, jährlich 400.000 neue Wohnungen in Deutschland zu bauen. 2022 wurden gerade einmal 280.000 fertiggestellt. Beim jährlichen Wohnungsbautag Ende April warnten Experten: Wenn sich jetzt nichts ändert, werden die Neubauplätze bis 2025 weiter sinken. Damit droht Chaos auf dem Wohnungsmarkt: Schon jetzt fehlen in Deutschland 700.000 Wohnungen, so die Experten-Prognosen.

„Das modulare Bauen bietet deutliche Vorteile vor allem in puncto Terminsicherheit, Qualitätstreue und nicht zuletzt der Reduktion des Materialverbrauchs.“

Marc Alexander Runkel

noch ein paar Monate zu warten. „Dafür muss aber im Idealfall nachher weniger nachgesteuert werden.“ Das könnte sogar letztendlich schneller und vor allem weniger geräuschvoller zum Ziel führen. Für Bauwillige wünscht er sich Maßnahmen, die das Bauen wieder für eine breite Menge erschwinglich machen. „Das kann

Auch die Bauunternehmen in Südwestfalen wünschen sich Signale seitens der Politiker und „dass sich die Politik wieder stärker an der Wirklichkeit der Bürger und der Unternehmen orientiert, statt sich in ideologisch motivierten Debatten zu verlieren“, fordert Marc Alexander Runkel. Der Themenschwerpunkt brachliegender Wohnungsbau bedürfe dringend einer klaren politischen Agenda zur Wiederbelebung, um damit einen stabilen Rahmen für Entscheidungen von Nutzern und Investoren zu bilden, sagt er.

„Wenn die im Baubereich in den vergangenen Jahren mühsam aufgestockten Kapazitäten nicht wegbrechen sollen, muss Politik die Planungs- und Genehmigungsverfahren beschleunigen, für eine verlässliche Förderkulisse sorgen sowie für insgesamt geeignete Rahmenbedingungen zum Beispiel bei Steuern“, sagt Holger Schwannecke. Und auch Sebastian Quast macht deutlich, dass Menschen Planungssicherheit brauchen, um sich entfalten zu können. Das gelte auch für die Durchführung von notwendigen Baumaßnahmen. „Aktuell habe ich den

Eindruck, dass das Auftreten der aktuellen Regierung nicht gerade die aktuell benötigte Sicherheit vermittelt. Da würde ich mir wünschen, dass vielleicht die ein oder andere Maßnahme weniger überhastet, sondern wohlüberlegt getroffen wird.“ Auch wenn das bedeute, mit dem einen oder anderen Vorhaben

Papier horten war gestern

Dank digitaler Dokumentenprozesse zum papierarmen Büro



Profitieren Sie von der Vielzahl an Vorteilen des Dokumenten-Managements:

Effizienz, Flexibilität, Kostenreduzierung, Kundenzufriedenheit und Datensicherheit. Digitale Arbeits- und Dokumentenprozesse machen es möglich. Papier horten war gestern.

Als kompetenter Partner stehen wir Ihnen vom Erstgespräch über die Einführung bis zum dauerhaften Support Ihres Dokumenten-Managements zur Seite. Wir freuen uns, Sie auf dem Weg zum papierarmen Büro begleiten zu dürfen.

praedata
... wir optimieren Dokumentenprozesse

Empfindet die Bürokratie und „Regelungswut“ aktuell als große Herausforderung für sich und sein Unternehmen: Johannes Lehde, Geschäftsführer der Firma J. Lehde in Soest.

zum einen durch ausreichende finanzielle Förderungen geschehen. Aber bevor mehr Geld ausgegeben wird, sollte man sich die technischen Vorschriften für Gebäude anschauen und überprüfen, an welchen Stellen sie die Errichtung von Bauwerken verteuern, ohne einen entsprechenden Mehrwert an Sicherheit oder Komfort zu erzielen.“ Des Weiteren, so Quast, sollte der Einsatz von wiederverwendeten Baustoffen erleichtert werden. „Die Bauwirtschaft steht hier in den Startlöchern und würde gern mehr tun, als man ihr und den Bauherren zugesteht.“

Nachhaltigkeit wichtigster Trend der Branche

Immer mehr Investoren, Bauherren und natürlich auch das Handwerk interessieren sich dafür, wie verbaute Materialien und Produkte hergestellt wurden und welche Auswirkungen sie auf die Bewohner eines Hauses haben. Sie wollen aber auch wissen, wie sich die produzierenden Unternehmen engagieren – auf dem Markt, gegenüber der Umwelt, gegenüber Mitarbeitern und der Gesellschaft. Auch für große Konzerne und öffentliche Auftraggeber spielen diese Aspekte bei Ausschreibungen eine immer größere Rolle.

„Unseren ersten Nachhaltigkeitsbericht und die CSC-Zertifizierung in Gold haben wir erreicht. Aber wir werden Digitalisierung und Nachhaltigkeitsthemen noch weiterentwickeln.“

Johannes Lehde

Um die Nachhaltigkeit der Produkte und das Engagement in die Öffentlichkeit zu tragen, setzen Unternehmen immer häufiger auf einen Nachhaltigkeitsbericht. So kann ein Unternehmen nicht nur das eigene Handeln zeigen, sondern auch Glaubwürdigkeit und Transparenz auf Basis nachvollziehbarer Zahlen, Daten und Fakten vermitteln.

In der Baubranche in Deutschland haben bereits erste Unternehmen mit dieser Form der Berichterstattung begonnen, auch das Unternehmen von Johannes Lehde, das jetzt das internationale Zertifikat für eine nachhaltige Betonindustrie des Concrete

Sustainability Council (CSC) in Gold führt und damit einen weiteren wichtigen Meilenstein in seiner Nachhaltigkeitsstrategie erreicht hat. Gegenüber anderen Branchen, da sind sich Experten allerdings einig, besteht jedoch noch deutlicher Nachholbedarf in der Bauindustrie.

Trotzdem: Das Thema Nachhaltigkeit gilt trotz der Bemühungen, günstiger zu bauen, als eines der wichtigsten Trends der Branche für 2023 und die Zukunft. Sebastian Quast bestätigt, dass Kunden bereits jetzt auf die Einhaltung der Nachhaltigkeitskriterien Environment, Social und Governance (ESG) achten – nicht nur aus ethischen Gründen, sondern weil Fördergelder an der Einhaltung von ESG-Kriterien hängen. Eine aktuelle Studie bekräftigt, dass grünes Bauen künftig sogar wettbewerbsentscheidend in der Bauwirtschaft sein wird. Davon geht auch Marc Alexander Runkel aus und berichtet von vereinzelt Kunden, die die Einhaltung der ESG-Kriterien thematisieren. Aktuell sei allerdings noch eine große

Unsicherheit vorhanden, wie die Kriterien beim Bauen genau einzuhalten sind. „Grünes Bauen ist aktuell in der öffentlichen Diskussion stärker verankert, als es im Markt dann tatsächlich abgefragt wird, zumal sich vor dem Hintergrund stark gestiegener Baupreise bei vielen

Bauherren vordringlich wirtschaftliche Fragen zum Projekt stellen“, sagt Runkel. „Wichtig ist, dass nachhaltiges Bauen sich nicht ausschließlich auf grünes Bauen beschränkt und nicht nur augenscheinlich praktiziert wird.“

Vorzüge des modularen Bauens

Dr. Stephan Anders von der Deutschen Gesellschaft für Nachhaltiges Bauen ist überzeugt, dass sich der Fokus vom Neubau hin zur energetischen Sanierung verschieben wird: Wenn neu gebaut werde, dann mit



Foto: Katrin Kaiser

hohem Nachhaltigkeitsanspruch. Sebastian Quast bekräftigt das. Vor Kurzem war der Siegener mit seinem Unternehmen Aussteller bei der Messe BAU 2023 in München, deren Leitthemen sich auch mit der Herausforderung Klimawandel, der Zukunft des Wohnens, mit Ressourcen und Recycling sowie der digitalen Transformation und dem Thema des modularen Bauens beschäftigt haben. Sebastian Quast ist von einer massiven Bauweise überzeugt. „Sie bringt im Vergleich zum Leichtbau erhebliche Vorzüge in Bezug auf den Schallschutz und die Fähigkeit als Temperaturpuffer zu agieren. Darüber hinaus sehe ich in der Langlebigkeit eines Gebäudes einen weiteren Schlüssel zur Nachhaltigkeit. Jedes Gebäude, das ich wegen der guten Qualität seiner äußeren Hülle nicht abreißen muss, sondern im Bedarfsfall umnutzen kann, hilft ganz konkret, Ressourcen zu sparen. Diese dauerhafte Bauweise mit einer wartungsarmen Fassade unterstützen wir.“

Das modulare Bauen wird für die gesamte Baubranche zunehmend interessanter. Denn dem Modulbau wohnt der Gedanke des kreislaufbasierten Bauens inne. Für dieses ist es wesentlich, alle Produkte, Materialien und Rohstoffe nach Ablauf ihrer Nutzung wiederzuverwenden – und genau das ist mit dem Modulbau möglich. Da der größte Teil des Gebäudes in einer Werkshalle gefertigt wird und die einzelnen Komponenten erst auf der Baustelle zusammengesetzt werden, können sie so auch demontiert und bei Bedarf an anderer

Stelle wieder eingesetzt werden. So kann aus einem Einfamilienhaus in kürzester Zeit problemlos ein Studentenapartment entstehen und die Module und Materialien nachgenutzt werden, auch wenn sich die Anforderungen an ein Gebäude verändern.

„Der Trend zum modularen Bauen ist kein neuer Trend und die Firmengruppe Runkel ist mit ihren zwei Stahlbeton-Fertigteilwerken seit Jahrzehnten stark in dieser Technologie

involviert“, sagt Marc Alexander Runkel. Allerdings sei die Vorfertigung bis hin zum modularen Bauen im Wohnungsbau nicht die vorherrschende Bauweise. „Das hat mit vielen Einflussfaktoren zu tun und es ist dementsprechend nicht zu erwarten, dass sich der Anteil modularen Bauens hier in kürzerer Zeit deutlich erhöht“, glaubt er. „Sicher bietet das modulare Bauen aber in vielen Projektkategorien deutliche Vorteile vor allem in puncto Termisicherheit, Qualitätstreue und nicht zuletzt der Reduktion des Materialverbrauchs. Wichtig ist, dass der Gedanke bereits im Entwerfen umgesetzt wird. Modulares Bauen ohne modulare Pläne führt nicht zum Erfolg.“ Auch Sebastian Quast und Johannes Lehde sind vom Modulbau überzeugt. „Als Hersteller von Stahlbetonfertigteilen liegt das modulare Bauen in unserer DNA“, sagt Lehde. „Mit Blick auf Hallen und andere Zweckbauten entwickeln wir das modulare Bauen mit Hochdruck weiter, insbesondere, indem wir auf der Digitalebene Komponenten mehr oder weniger vordefinieren, so dass Fertigung und Montage nachher schneller und präziser erfolgen können.“ Quast ergänzt:

„Wir merken, dass Kunden länger als früher für die Entscheidung brauchen, ob sie bauen oder nicht. Steht die Entscheidung, kann es bis zum Baustart noch einige Zeit dauern.“

Sebastian Quast

„In Zeiten eines enorm hohen Bedarfs an Wohnraum und Flächen für Produktion, Gewerbe und Handel sehe ich darin einen Baustein, um dieser Herausforderung zu

begegnen. Dadurch, dass Prozesse von der Baustelle in die Fabrik verlagert werden, ergibt sich ein großes Potenzial, weil Arbeiten im Werk und draußen am Gebäude parallel ablaufen können. Außerdem kann das serielle Bauen Kosten sparen, wenn man in

Bausystemen denkt, bei denen einmal geplante Elemente bei mehreren Projekten zum Einsatz kommen.“

„Wir brauchen jetzt kluge Investitionsanreize“

Explodierende Baustoffpreise, knappes Baumaterial und eine hohe Inflation – die unsichere weltwirtschaftliche Lage macht eine genaue Konjunkturprognose für die Bauwirtschaft derzeit für alle Experten schwierig. Einig sind sich alle, dass der Fachkräftemangel das weitaus größte Risiko für die Bauwirtschaft birgt. Denn in den nächsten Jahren werden deutlich mehr Fachkräfte in den Ruhestand gehen als jüngere nachrücken werden. Der Fachkräftemangel am Bau wird langfristig den Druck auf die gesamte Wertschöpfungskette erhöhen. Deshalb fordert der ZDB mit dem Optimismus, dass die Baubranche sich durch die letzten wirtschaftlich guten Jahre ein solides Polster ansparen konnte und die Betriebe genug Eigenkapital haben, um die Krise zu überstehen: „Wir brauchen jetzt kluge Investitionsanreize sowie öffentliche Investitionen, damit es bei der Delle bleibt und damit wir unsere Fachkräfte in der Branche halten können. Denn die Baubedarfe sind ja unbestritten da, egal ob Infrastruktur, Wohnungsbau oder energetische Sanierung.“



Foto: Siran Mushi

Sebastian Quast, Vorstandsvorsitzender der Otto Quast Bau AG in Siegen, sieht in der Langlebigkeit eines Gebäudes einen wichtigen Schlüssel zur Nachhaltigkeit.



IRGENDWIE

KAM DIESER

SOMMER

5 KILO

ZU FRÜH.

Jetzt online EMS-Check machen



fitness-co.com



@fitnessundco

9 Mal in Deiner Region